

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Arbeiter 1 Mk., durch
Post in Remberg 1,10 Mk., in Reichen,
Vienna, Buchst., Kitzing, Comito 1,15 Mk.,
und durch die Post 1,24 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten die fünfgepaltene Zeitspalt
oder deren Raum 12 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“ und
des „Landmanns Sonntagblatt“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 50.

Remberg Donnerstag den 28. April 1910.

12. Jahrg.

Roosevelts Vortrag in Paris.

Zust in die aufgereizten Wogen des Wahlkampfes in Paris hat der ehemalige Präsident Roosevelt vom Kateder der Hochschule aus Worte über die Pflichten der Bürger in der modernen Republik gesprochen. Dabei bezeichnete er es eingangs als eine der wichtigsten Lehren aus der Geschichte Frankreichs, daß eine hohe künstlerische und literarische Kultur sich mit einer führenden Stellung auf militärischen und politischen Gebiete verträglich. Ueber der Pflege der geistigen und körperlichen Kräfte stehe jedoch die Charakterbildung, die

Erziehung zur Selbstbeherrschung.

Die erste Pflicht des Durchschnittsmannes sei, seinen eigenen Untertan zu verdienen und sein Vaterland zu verteidigen. Ein ungerechter Krieg sei ein Verbrechen, aber nur, weil er eben ungerecht sei. In seinen weiteren Darlegungen, in denen er die fabelhaften Taten als den schwersten Fluch eines Volkes bezeichnete und auf die Wichtigkeit hinwies auf die Befähigung des Bürgers der Besse hinwies, wandte sich Roosevelt gegen die Weltverbesserer, besonders gegen die Vertreter des Sozialismus, die aus ihrer Weltanschauung die letzten Folgerungen ziehen wollen. Dieser Sozialismus bedeute für jede Klasse den Tod durch Selbstvernichtung. Er schließe eine schlimmere Gefahr in sich ein als jedes andere System. Aber dabei, wenn man wahr gewillt ist, sind die besten Zeiten gutgehen, die sich Sozialisten nennen. Jeder habe Anspruch auf die gleiche Gelegenheit, zu zeigen, aus welchem Stoff er gemacht sei, aber ungleichen Leistungen müsse jedes eine ungleiche Belohnung entsprechen. — Roosevelt sagte zum Schluß, er sei ein

Feind jeder blinden Überverbrüderung.

Man müsse ein guter Patriot sein, bevor man ein guter Weltbürger sein könne. Patriotismus sei aber nicht unweitsichtig mit gefährlichen Rücksichtnahme auf die Rechte anderer Nationen. Das internationale Recht werde stärker und stärker werden, bis es sich zu einer Macht entwickelt habe, die allgemein geachtet wird. Jeder rechtschaffene Staatsmann habe die Pflicht, seine Nation so zu führen, daß sie seiner andern Nation unrecht tue. Jetzt jedoch müßten die großen zivilisierten Völker in letzter Linie den Willen und die Macht haben, Unrecht abzuwehren.

„Wir glauben aufrichtig und ernsthaft an den Frieden, aber wenn Frieden und Gerechtigkeit in Konflikt kommen, so verachten wir den Mann, der nicht für die Gerechtigkeit eintritt, wenn auch eine Welt in Waffen gegen ihn stehen sollte.“ Unterhalb Stunden hat Roosevelt so zu den Pariser gesprochen und es ist kein Wunder, daß seine Redner beifälligen Beifall fand, daß aber die weiteren Kreise in den Verammelungslokalen der Sozialisten, als die Rede bekannt wurde, gegen den Präsidenten murmelten. Jedenfalls darf man gespannt sein, was „Pheby“ den Besuchern zu verkünden haben wird, auf deren Weltanschauung er ebenfalls einen Vortrag halten will.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 27. April 1910.

* Ein Haus in der Leigler Straße war am vergangenen Montag der Schampale einer fähigen Katze. Dort produzierte sich nämlich ein Dackrinneinflüster und zwar gewöhnlich dazu. Der orkanartige Wind hatte ihn die Leiter umgeworfen und nun lief der arme Wirt laut um Hilfe schreiend, die Hände ringend, jammend in der Dackrinne auf und ab. Ein Schwarm von Wölfen hatte sich eingefunden, aber keiner wagte die Rettung. Da wurden in der Menge Stimmen laut, „den Lohr nun laufen, der trägt sich schon lange mit dem Gedanken einer großen Erfindung von Rettungsverfahren bei etwaigen Feuersbräulen um“. Aber man konnte es doch nicht länger mit ansehen, warf ihn Stricke zu, setzte ihn

an, zog ihn durch die Dachlute und befreite ihn so aus seiner gefährlichen Lage.

* Um den Weg abzukürzen, wollte gestern die Wittenberger Remarkt wohnhafte Herr, Nehahn bei ihrer Rückkehr vom Felde den Graben überschreiten. Hierbei hatte dieselbe das Maß über, in den Graben zu fallen und in den in demselben befindlichen Morast zu versinken. Nur mit Mühe gelang es ihr, sich aus ihrer wenig beneidenswerten Lage zu befreien. Aber, wie sah sie aus!

* Schonzeit für Viehpöde. Für den Regierungsbezirk Merseburg wurde der Schutz dieser Schonzeit auf den 20. Mai d. J. festgesetzt.

* Invalidenmarken. In Eisenberg soll kürzlich ein Arbeitgeber bestraft worden sein, weil er Invalidenmarken nicht vorschriftsmäßig entwertet hatte. Wir machen daher an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß auf jede Marke das Datum des Tages der Verwendung aufgeschrieben oder aufgedruckt werden muß. Einsätze Kreuzstiche und andere Arten der Entwertung sind unzulässig.

* Döbbaun und Geflügelzucht. Nach einem Bericht im praktischen Ratgeber dürfen auf dem Vieztierhalter nie mehr als hundert Hühner gehalten werden. Bei einer größeren Zahl würde das Gelände geflügelnd und verendet werden. Mit dem Döbbaunbetrieb läßt sich Hühnerzucht vorteilhaft verbinden, weil die Hühner unter den Bäumen nicht nur das Ungeziefer aller Art nützlich machen. Ein Hahn legt durchschnittlich im Jahre 120 Eier, das ist bei einem Durchschnittspreis von 6 Pf. für das Ei 7,20 Mark. Nach Abzug aller Unkosten bleibt aber nur ein Reingewinn von 1 Mark für jedes Huhn. — Interessenten erhalten auf Wunsch die betreffende Nummer vom Geschäftsbüro des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. O. kostenlos zugesandt.

* Rodunhausstellung Bitterfeld vom 30. April bis 8. Mai in Dörings Konzertsaal zu Bitterfeld. Die Eröffnung der Bitterfelder Ausstellung findet bestimmt Sonnabend, den 30. April, mittags 12 Uhr statt. Die Liste weist 130 Aussteller aus Bitterfeld sowie der näheren und weiteren Umgebung auf. Es sind unter der großen Zahl der Anmeldungen fast alle in Frage kommenden Branchen vertreten, die nicht nur seitens der Gewinners sondern auch seitens der Allgemeinheit reger Beachtung und Interesse begegnen dürften. Einen hervorragenden Anteil an der Veranstaltung hat die Rodunhausgruppe, die durch ihre Reichhaltigkeit ein Schmuckstück der Ausstellung bildet. Für das leibliche Wohl der Besucher wird bestens gesorgt. Eine Kurierfabrik führt die Fabrikation von Brief-Markieren an Ort und Stelle vor und gibt die Gelegenheit, Kostproben vorzunehmen. Verschiedene Kaulionsfirmen sind vertreten, die unentgeltliche Proben an das Publikum abgeben. Freunde eines guten Tropfens finden Gelegenheit, die verschiedenen hervorragenden Bierorten der Bitterfelder Aktien-Bräuerei zu kosten. Als neue Spezialität begehrt Brauerei kommt Hot-Edel zum Aussehen, welches sich gewiß bald derselben Beliebtheit erfreuen wird, wie das räumlichst bekannte Bitterbier. Die Bierstadt München ist durch das Hofbräu vertreten. Unter der Gruppe der Spirituosen bemerken wir die altbekannten Steinberger Fabrikate von König und Schlichte, sowie den überall so schnell bekannt gewordenen Mineralbrunnen Eibretter. In einer reizenden Mägenleiste bringt eine Leiglerer Firma Oberingelheiner und Selt zum Aussehen. Es ist unmöglich auf alle weiteren Objekte, die jedes in seiner Art hervorragend sind, hier einzugehen; auch wollen wir nicht zu viel sagen; jeder überzeuge sich selbst von der Reichhaltigkeit des Gebotenen; er wird vollfreudig nach Hause gehen. Der Eintrittspreis beträgt am Eröffnungstage 1 Mk., alle anderen Tage 50 Pf., Kinder zahlen halbe Preise. (Näheres siehe Inserat).

* Dommissch, 25. April. Am vergangenen Sonntag wurde das der Stadt gehörige

Sommerrestaurant „Ostberg“ auf die Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober d. J. verpachtet. Das Höchstgebot gab der Restaurateur G. Ueban mit 50 Mk. ab. Der Zuschlag ist vorbehalten.

* Strauß. [Meisterstreich.] Ein vor kurzem nach hier verzogener Tischlermeister spielte am Sonntag abend in einem hiesigen Salonsarten, wollte dann noch kurze Zeit im Zangsaal und begab sich darauf auf den Heimweg. Plötzlich wurde er von drei jungen Burken überfallen und durch Messerstiche in Kopf, Gesicht und Rücken schwer verletzt. Zwar versuchte sich der Leberlasten der Angriffe zu erwehren, doch vermochte er der Leberlast gegenüber nicht viel auszurichten. Die rühen Burken richteten ihn über und traktierten den am Boden liegenden noch mit Fußtritten. Auf die Hilferufe kam ein Wäckermeister herbeigeeilt und erst jetzt ließen die Mörder von ihrem Opfer ab. Sie sind jedoch erkannt und werden den Lohn ihrer Missetat demnächst erhalten. Die Tat ist umso verabschuldungswürdiger, als der Angegriffene das Opfer einer Verewehlung geworden sein soll, da er den Burken garnicht bekannt war. Der Verletzte begab sich in Wittenberg in ärztliche Behandlung. Lediglich seiner kräftigen Konstitution dürfte es zu danken sein, wenn er ohne dauernde Schädigung seiner Gesundheit davonkommt.

* Aligert. 20. April. Ein Mitglied der „Berliner“ des Wächters Karl Kalkstein von hier seitens der Polizei verhaftet. Kalkstein hatte gestern an zwei verschiedenen Stellen verhaftet, einen falschen Taler in Zahlung zu geben, doch erkannten die Betreffenden in beiden Fällen sofort, daß das Geld nachgemacht war. Die Taler fühlten sich fettig an und es fehlte auch die Aufschrift „Gott mit uns“ auf dem Rande. Trozdem Kalkstein die Fälschung ergriff, wurde er doch ermittelte. Es sind in seiner Wohnung noch einige falsche Taler und die Werkzeuge zur Herstellung des Geldes vorgefunden und beschlagnahmt.

* Schlopau. [Eine interessante Naturzene] war hier kürzlich über den Auenwiesen zu beobachten. Ein größerer Raubvogel, anscheinend Habicht, versuchte auf eine Krähe zu stoßen. Geduldiß wich diese aus und floh über ihren Verfolger, den sie durch fortwährendes Hörschreien stets unter sich ließ und im Auge behielt. Bei diesem längeren Zeit währenddem Kampfe flog die Krähe ihr lautes Getöse aus. Möglicherweise von verschiedenen Seiten her andere Krähen ihrem bedrängten Stammesgenossen zu Hilfe. Angesichts dessen nahm der Raubvogel Reißaus.

* Griefwe, 25. April. [Laudung eines französischen Ballons.] Ueber dem Dorfe Weichenhofel bei Sontra erschien gestern vormittag gegen 10 Uhr in geringer Höhe ein bemannter Luftballon. Durch den Regen wurde er gezwungen, in der Nähe des Dorfes zu landen. Einen Einwohner der umliegenden Dörfer sah ersten herbei, um bei der Landung behilflich zu sein. Der Ballon war nach der Auslage der beiden Jasseln aus Paris und dort am 23. vormittags aufgefliegen. Die Fahrt hatte demnach 25 Stunden gedauert.

Bericht über den Schlachtviehmarkt.

Leipzig, den 25. April.
Kuhvieh: 556 Kühe, und zwar: 210 Ochsen, 300 Kühe, 177 Kälber, 139 Bullen; 337 Mäher, 536 Stöckel, 2542 Schweine; zusammen 3961 Tiere. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren, Schlachtgewicht 88, 2. junge fleischige, nicht ausgewachsene, ältere auch gemästete, Schlachtgewicht 75, 3. mäßig gemästete junge, gut gemästete ältere, Schlachtgewicht 65, 4. gering gemästete jeden Alters, Schlachtgewicht 54. Kalben und Mäher: 1. vollfleischige, ausgewachsene kalben höchsten Schlachtwertes, Schlachtgewicht 78, 2. vollfleischige, ausgewachsene Mäher höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, Schlachtgewicht 72, 3. ältere ausgewachsene Mäher und wenig gut emästete jüngere Kalben und Mäher, Schlachtgewicht 62, 4. mäßig gemästete Kalbe und Kalben, Schlachtgewicht 51, 5. gering gemästete Kalbe und Kalben, Schlachtgewicht 40. Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes,

Schlachtgewicht 72, 2. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere, Schlachtgewicht 67 bis 62, Mäher: feinste Mäher (Bollmäher) und beste Saugmäher Lebensgewicht 60, 2. mittlere Mäher und gute Saugmäher, Lebensgewicht 55, 3. geringe Saugmäher Lebensgewicht 40. Schafe: 1. Wollschäfer und jüngere Wollschäfer, Lebensgewicht 42, 2. ältere Wollschäfer, Lebensgewicht 36. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtgewicht 63, 2. vollfleischige, Schlachtgewicht 65, 3. gering emästete, Schlachtgewicht 61, 4. Sauren und Leber, Schlachtgewicht 58. Alles in Mark für 80 kg. Verkauf: 527 Kühe, und zwar: 190 Ochsen, 29 Kalben, 175 Mäher; 183 Bullen; 333 Mäher; 466 Schafe, 2447 Schweine.

Die Jubiläumsgabe.

Humoreske von Max Brod.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Da erinnere ich mich, begann darauf der Hausherr, den allgemeinen Festschicksel-Zumut unterbrechend und indem er eine Portiötte mit eleganten Schriftstücken seiner Brusttasche entnahm, eines Falles, der mich an den Abend dieses erinnert und eines humoristischen Beispiels nicht ermangelte. Wenn es meinen verehrten Gästen recht ist, will ich den Sachverhalt erzählen. Und von allen Stellen besäumt, unter erwartungsvoller Anteil drauf seine Havana behändig in Brand legend, begann der Jubilar, wie folgt:

„Die Hauptstadt unserer Republik, die Stadt der Sippigkeit war ein gewisser Trogia, ein ehemaliger Telegraphenbeamter, der wegen eines genialen Streiches bereits eine lange Freiheitsstrafe absolviert hatte. Wenn ich mich meines ersten Jaktums recht entsinne, hatte er mit einem Helfershelfer einen telegraphischen Apparat von einer Dachkammer aus mit der ihm bekannten Leitung Wien-Budapest verbunden, und so ist die Post um namhafte Beträge beschmiedelt, die er als telegraphische Selbstmordleistung an die Adresse seines Komplizen zu dirigieren verstand.“

„Ein neuer Festschicksel-Ansatz belehnte den Erzähler für die Bemühungen, seine Gäste anregend zu unterhalten, und fortährend überzugehen, als der Diener Nean mit sichtbarer Aufregung auf ihn zu kam und die Worte hervorrief: „Draußen sind zwei Herren, die Sie, Herr Geheimrat, bringen zu sprechen wünschen. Wie die hereinkommen sind, ist mir ein Rätsel, denn alle Jugänge zum Haus waren verschlossen und sind es noch jetzt.“ In diesen Augenblicke aber eröffnete sich bereits die Verandabürde und herein traten zwei Unbekannte, die sich mit Eleganz und Würde nach allen Seiten vernigten und den Hausherrn artig begrüßten. Der eine, offenbar dem dienenden Stande angehörend, legte ein größeres Paket auf den Tisch, während der elegant gekleidete mit leiblicher Verewegung an den Jubilar gewendet, begann:

„Herr Staatsanwalt! Mit ist die Aufgabe erteilt worden, Ihnen im Auftrag einer sehr ehrenwerten, meist geschlossenen Gesellschaft zu Ihrem 25-jährigen Dienstjubiläum die besten Glückwünsche zu überbringen und dieses Fortalenalbum als Geschenk zu überreichen. Sie gestatten indes, daß wir uns auf gleichem Wege, wie wir gekommen, auch wieder entfernen. Die Statuten unseres Vereins schreiben uns lehrer dieses vor.“ Und im gleichen Augenblick verließ das elektrische Licht — die hohe Festschicksel-Ansatzung sah im Finstern. Nean hörte das Klirren von zerbrochenen Fensterhebeln, ein höhnliches Lachen. Dann war sein schlundend laut im Festsaal. Eine Verewehlung schien sich aller Anwesenden bemächtigt zu haben. — Staatsanwalt, die zugleich Geheimrat sind, stehen für gewöhnlich im Ruf, festgesetzgemäßig zu sein, wenn sie sich auch angehtig plöblicher und mit Wucht hereinbrechender Beobachten nicht dauernd im Stande fügen, ihren Nebenlauf mit Anteilnahme zu verfolgen. So auch hier. Die (Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Das Reichsluftschiff „Z. II“ zerfällt.

Von einem schweren Unfall ist auf der Rückfahrt von Hamburg u. d. S. u. es mit dem Reichsluftschiff „Z. II“ und „M. I.“ vom Kaiserpaar befehligt wurde, das Luftschiff „Z. II“ betroffen worden. Der Aufbruch wurde am 25. d. bei seiner Aufbruchlandung bei Hamburg, die wegen schweren Unwetters erfolgen mußte, vom Sturm entzweit und in der Nähe der kleinen Sommerfische Güntersau bei Weilburg gegen die Felsen gemoren. Dabei brach es mitten entzweit. Glücklicherweise sind Menschen nicht zu Schaden gekommen. Über den **Schicksal der Katastrophe**

schien folgendes festzustellen: Aufeinander war berittene Teil des Gerümpels in der Nähe der vorderen Gondel, an dem sowohl das als auch das vorderste Tragteil die die Haltekräfte der Soldaten befestigt waren, durch das fall 24 fündige Jochen (schadhaft geworden) und zerbrach, als gegen die Felsen ein mächtiger Windstoß den Aufsteiger ergriff. Die an der hinteren Gondel postierten Soldaten, die noch eine Strecke mitgeschleift

wurden, konnten das bereits in die Höhe gehende Schiff nicht mehr festhalten, weshalb der aufstehende Offizier kommandierte: „Loslassen!“ Nun wurde das Luftschiff rasch vom Sturmwind weitergetragen. Es kam mit der Spitze voran und streifte die Baumkronen. Im Abstand sah eine Windböe den Schiffsführer heftig herum, drückte ihn nieder und rief zur Erde und führte ihn mit der Wange gegen die Stadt am Fuß vorüber zum Weidenberg. Kurz vor dem Weidenberg wurde das Luftschiff noch einige Male herumgeschleudert und kam dann so tief zur Erde, daß es mit der Spitze in das Wasser

der Bahn tauchte. In diesem Augenblick kam ein neuer Windstoß, drückte den Schiffsführer gegen die Boden und warf ihn mit der Brustseite gegen den Berg. Telegraphenleitungen und Bäume wurden getrennt und die mächtige

Schiffsführer frauchte mitter entzwei. Zwei Bahnwärter, die gerade auf der Strecke waren, konnten sich durch schnelle Flucht in Sicherheit bringen. Der Wind, der immer heftiger wurde, hob das Schiff noch einmal in die Höhe und ließ es von Bahnkörper, den es teilweise bedeckte, ganz auf den Berg hinauf. Der hintere Teil des Ballons wurde nahezu völlig getrennt, während die vordere Hälfte verhältnismäßig unbedeutend blieb. Nach der amtlichen Darstellung sieht niemand ein Verhängnis an dem schweren Unfall. Das Luftschiff wurde zerlegt, das die Wiederherstellung des Luftschiffes ausgeschlossen ist. (S. u. unter „Wah und Fern“.)

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar ist von Hamburg u. d. S. in Stralsburg einetroffen und hat von dort aus, wie alljährlich, die Hofkönigsburg einen Besuch abgestattet.

Königlich haben in Berlin zwischen deutschen und italienischen Bevollmächtigten die Verhandlung der bedauerlichen Arbeiter mit dem Geizhals der Arbeitervereinsicherung Verhandlungen stattgefunden. Diese konnten mit Rücksicht auf die neuen Entwürfe für die deutsche Versicherungsgesetzgebung noch nicht abgeschlossen werden. Sie haben im allgemeinen einen befriedigenden Verlauf genommen und zu einer Verabredung der Beteiligten über verschiedene Fragen der Arbeiterversicherung geführt, die vielleicht als Grundlage für eine verständigere Regelung der Angelegenheit dienen wird.

In der Kommission des Reichstags zur Beratung der Entlassung des Reichsgerichts wurde der Vorschlag der Regierung, wonach die Revision verlagert werden soll, wenn die vorgelegenen beiden Instanzen (Minis-

terialien) im Reichsgericht (bzw. Kammergericht) gleichlautend geurteilt haben, einstimmig abgelehnt.

Wegen die kürzlich erfolgte Wahl des Abg. O. Schan (nat.-lib.) in Dieblich- und ist vom Reichsausschuss der Reichsminister in der Hinsicht schon nach dem am 27. d. im Reichsausschuss formeller Wahlverfahren, unzulässiger Festsetzung von Wählern durch Mißbrauch amtlichen Einflusses und Unterzeichnung von Flugblättern und Wahlzettel durch Beamte unter Angabe ihrer amtlichen Stellung.

Einzel-eines Schlaganfalls ist in Wiesbaden der preuß. Landtagsabgeordnete Doktor Sager (47 Jahre alt) gestorben. Als Mitglied des Zentrums vertrat er den Wahlkreis Hof-Geobühls (Oppeln 8) seit Januar 1905.

Über die Stellung der preuß. Regierung zur Wahlrechtsvorlage schreibt die holländische Nord. Algem. Ztg.: „Die Staatsregierung wird sich weiter bemühen, ein annäherndes Ergebnis der zweiten Lesung im Vernehmlich herbeizuführen. Dabei wird sie sich wie bisher nur von dem sachlichen Interesse leiten lassen, das darin besteht, die Reform in einer Gestalt zu verwirklichen, die offenkundig der Angelegenheit der Dreiklassenwahl beizugeht oder mildert, und die daher Dauer verleiht. Dieser Gesichtspunkt ist in allen Ausführungen, die der Ministerpräsident im Laufe der Beratungen gemacht hat, deutlich erkennbar, daß es nicht verhängnisvoll ist, wie man in seinen Erklärungen vor der Kommission des Vernehmlich Abneigung oder Vorbehalte für einzelne Parteien hat erheben wollen. Es ist auch nicht richtig, daß der Ministerpräsident bei seinem Vorgehen im Vernehmlich die Mehrheitsverhältnisse im Abgeordnetenhause oder deren Änderung im Auge gehabt hätte; vielmehr ist es ihm lediglich auf eine ihm sachlich als zweckmäßig und notwendig erscheinende Änderung der Wahlrechtsvorlage selbst gerichtet. Herr v. Bethmann-Sollweg hat die Wahlreform noch nie als Parteifrage behandelt. Zu einem guten Ende wird sie auch nur dann geführt werden können, wenn es noch gelingt, die Parteipartien hinter die sachlichen Erwägungen zurückzulassen und deren Interessen abzuwehren auf der Grundlage zusammenfassender, die der Ministerpräsident bezeichnet hat.“

Frankreich.

In einer Vorlesung, die der Abgeordnete Rozebeck in der Pariser Hochschule über Bürgerpflichten in der Republik hielt, bezeichnete er es als eine der wichtigsten Lehren aus der Geschichte Frankreichs, daß eine hohe künstlerische und literarische Kultur sich mit einer führenden Stellung auf militärischem und politischem Gebiete verträglich ist. Aber der Pflege der geistigen und körperlichen Kräfte ist die Charakterbildung, die Erziehung zur Selbstbeherrschung. Die erste Pflicht des Durchschnittsmannes sei, seinen eigenen „Wahnsinn“ zu über-

Der Antrag der Kammerzahl 4, die am Sonntag stattgefunden, hat niemand entlassen. Von den Regierungsgedern wurde zwar vorangesetzt worden, daß das Kabinett nicht abtreten würde, wenn die Kammer nicht abtritt. Der allgemeine politische Gleichgültigkeit aber ist's ein Wunder, daß die Wähler einen Sieg des Kabinetts ergeben haben, soweit sich bisher überlegen läßt. Ministerpräsident Briard ist wieder-gewählt. Der Arbeitsminister Millerand ist nur in Schicksal gekommen, doch übernimmt er die Regierung eines Jahres in einem ihm sicheren Wahlsitz. Von bekannten Persönlichkeiten ist der Schriftsteller Deroulde (ein Deutschentzweifler schimmert Art) gewählt worden.

England.

Edw. Edward wird auch in diesem Jahre für nur, und zwar im August dieses Jahres, in Maribad weilen. Wie verlautet, wird der König gelegentlich seiner Reise durch Deutschland in Cronberg Kaiser Wilhelm in einen Besuch anstatten.

Durch eine amtliche Erklärung wird erneut das Gerücht, der Kronprinzler sei taub-taun, als Gründung bezeichnet. König Alfonso hat mehreren Personen Gelegenheit

In der einen Ecke standen zierliche Büchertische hinter ebenso zierlichen Stühlen, und jede Ecke war wieder für sich mittels eines Wappentafelungs-Strangens von der andern abgetrennt und somit auch vor unbesonnenen Blicken geschützt.

Ein Bild überzogene Otto, daß niemand anwendend sei — taum hatte er sich jedoch seines Gutes und Balletts entliegend und an einen der Tische Platz genommen, als die nach dem vorderen Zimmer führende Tür plötzlich aufging.

„Edw. — also doch — ich fürchte schon, du wirst nicht kommen.“ Er ging der Eintretenden entgegen, die sich belegen in dem Zimmer umlag.

Otto, sich bemerksend, fuhr lachend fort: „Wir sind allein, brauchst dich nicht so ängstlich umzugeben. Und selbst, wenn noch jemand hier wäre, wäre dies doch ein ehrenvolles Mädchen die mir, das möglichst unbekannt sein will — andere Leute werden in diesen verstreuten Kabinett gar nicht hineingelassen.“

Edw. hatte unterdessen mit Hise Ottos ihr Jadedt abgelegt, bei welcher Gelegenheit er ihr, bevor sie es wehren konnte, einen schnelleren Fuß aufdrückte.

„Aber Otto — schmeiß sie erstickend, allein er sagte sie schändend um die Taille und zog sie in die Ecke zu dem Tischchen, an dem er vorhin gesessen.“

„Kleineprobe Bringest du nicht einmal einen unschuldigen Fuß will sie mir geitaten — ja, wie kann ich denn da glauben, daß du mich lieb hast?“

gegeben, sich persönlich von der Unhaltbarkeit dieses Gerüchtes zu überzeugen.

Ballenhausen.

In Albanien, wo sich die Bevölkerung durch die Notoren in der Türkei lebendigen Dessen zu zählen weigert und es so infolge dessen zu ersten Aufständischen gekommen ist, haben 10 000 Albaner im Kampf gegen die türkischen Truppen. Die Nachrichten, daß die Gendarmen bereits inmitten seien, war also verfrüht und die Herstellung der Ordnung im Aufstandgebiet wird mehr Opfer kosten, als die Regierung in Konstantinopel anfangs geglaubt hat.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag beschäftigte sich am 23. d. mit den Anträgen auf Erhöhung der Betreuergebühren. Die Debatte wurde durch den Vorbericht des Reichsausschusses, die rechtsstehenden Parteien und die Nationalvereine in einer Weise durch die allein geeignete Debatte eröffnet, erklärten die die Redner der Linken des Reichsausschusses gegen eine solche Erhöhung der Gebühren für die sogenannten Privatverwalter, ein Vorschlag, für den sie wieder bei den Konventionen und dem Zentrum, noch beim Staatssekretär des Reichsausschusses, Bernuth, Zustimmung fanden. Dieser Antrag, der die Erhöhung der Gebühren für die Debatte vorzuschlagen den Anträgen nicht nur entgegen zu setzen; er ließ nur durchbilden, und man vielmehr von der Betreuergebühren eine solche erwarten sollte. Schließlich wurde dem Reichsausschuss die gleichlautende Vorlage, für alle Betreuer in unter-schiedsbezüglicher Lage oder über 60 Jahre oder mit weniger als 600 M. Einkommen einen Ehren-sold von jährlich 120 M. zu gewähren, und zwar vom 1. Juli ab, die Debatte beschlossen wurde abgelehnt. — Das Kolonialbeamtengehalt mit ein Vorschlagtraget wurde eine Erhöhung an die Substitutionsverweise.

Am 23. d. werden zunächst eine Reihe von Beschlüssen erlassen. Darunter liegt die erste Sitzung des Reichsausschusses über die Gründung eines Konular- und Kolonialgerichtshofes mit dem Sitz in Berlin. Der Gerichtshof soll oberste Instanz werden an Stelle der in den Kolonien jetzt für die reine Rechtsprechung und die Vorklagen für die einen Richter und vier Beisitzer sein.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Eine Schwerkörperfrau.

1) Roman von M. de la Chapelle.

Dies lachte ungeniert auf; als er jedoch die höchsten Blüde der Nordherren bemerkte, die zweifellos ihm galten, lachte er mit gemäßigter Anstrengung eine leitere Haltung zu gewinnen, was ihm nach einigen vergeblichen Bemühungen auch glücklich gelang.

In der Nähe der Charlottenstraße angefangen, fiel sein Blick zufällig auf eine der großen Bekleidungs- und Schuhergeschäfte eines Bijouteriers. „Alle Wetter — gleich vier Uhr — sie wird doch nicht schon auf mich warten?“

Er verdoppelte seine Schritte, um, in die Charlottenstraße einlegend, an der nächsten Haltestelle die elektrische Straßenbahn zu besteigen.

Während der Fahrt sah er wiederholt große Wägen zu haben — und als er an der Ecke der Hofstraße den Wagen verließ, sah er beinahe mehr als er ging, die Straße hinunter, bis er ziemlich am Ende derselben vor einer Konditorei halt machte.

Er fand einen vornehmen Mann durch das Schaufenster kaum hat er schnell ein, ging jedoch, ohne sich aufzuhalten, durch das erste, wenig belebte Zimmer in ein hinter demselben liegendes, bedeutend kleineres, das auch am Tage sein Licht von einer lauschig zwischen Wappflanzen hervorquimmenden elektrischen Birne erhielt.

„Dazu ist aber doch nicht nötig, daß du mich läst.“

„Wahrscheinlich du? Na, darüber scheinen unsre Autoritäten zu entscheiden.“

„Du hast gewiß schon auf mich gewartet?“

„Offen gestanden — nicht allzu lange. Ich war nämlich auch erst kurz vorher gekommen, habe unermüdet die Abhaltung durch eine Geschäftsfrau, dann aber bin ich schließlich hierher gerufen, weil ich freigegeben, was du nicht auf mich warten.“

„Schließlich war's umgekehrt der Fall.“

„Edw. feunzig. Ich wäre schon eher gekommen — aber der Vater ist jetzt so freigegeben — ich muß ihm von jedem Schritt, den ich tue, Rechenschaft geben, auch heute konnte ich mich nur mit größter Mühe frei machen — auch Otto, was ich beinahe vorzu Hause für Ärger habe.“

„Glaub's ja, dein Papa scheint eben ein etwas unbehaglicher Herr zu sein. Wahrscheinlich hat auch dein Wetter es wieder für sich gefunden, ihn aufzuheben — der lange Laband sollte seine Achselgeleimung lieber in seinen Keimgeleit flenden, als in Sachen, die ihn nicht angehen.“

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Abg. v. Jahnhoff (Zentr.): Wir vermischen in der Begründung ausstehendes Material, um dem Reichsausschuss die Gründung eines Kolonial- und Konulargerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Konularsachen angestrichelt, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehlen. Ich beantrage Vereinfachung an eine Kommission.

Heer und Flotte.

— Eine Parade vor dem Kaiser findet am 4. Mai, Vormittags 11 Uhr, in Wiesbaden bei der Wilhelmstraße gegenüber dem Kurpark statt. An der Parade werden teilnehmen: das Kaiser-Regiment v. Gersdorff (Pz.), Nr. 80 einschließlich seines dritten Bataillons, das an dem gedachten Tage von Somburg v. d. Höhe mit der Eisenbahn nach Wiesbaden und zurück befördert wird, ferner das Infanterie-Regiment Nr. 88 und die Infanterie-Brigade v. Gersdorff. Kommandiert wird die Parade vom Kommandeur der 41. Infanterie-Brigade, Generalmajor Horn v. Eickhofen.

— Das neue Miniergeschiff „Rheinland“ wird am 30. d. in Dienst gestellt. „Rheinland“ ist das dritte Schiff der sog. „Dreibrügger“-Klasse, das unter die Flagge tritt, nachdem sich bereits „Raffan“ und „Weißhafen“ seit Herbst des vorigen Jahres in Dienst befinden. „Rheinland“ ist auf der Vulkanstraße in Sietzfeld erbaut und feigt fast 20000 t Kohle. Der Kommandeur wird durch den Kommandeur der 41. Infanterie-Brigade, Generalmajor Horn v. Eickhofen, ernannt. Die Probebesichtigung einschließlich Stab stellt die Nordsee-Station.

Von Nah und fern.

Rückkehr der Dampfschiffe von Somburg. Die Dampfschiffe „M. I.“ und „M. II.“, die mit dem 3. d. eine Fahrt von Köln a. Rh. nach Somburg v. d. Höhe, wo sie vom Kaiserreich beauftragt wurden, unternommen hatten, sind wieder in Köln eingetroffen. „M. II.“ machte die Fahrt nach seiner Entladung per Eisenbahn, „M. I.“ mußte in Somburg eine Zwischenlandung unternehmen.

Ein Rückenauto für den Kaiser. Unter den Automobilen, die zurzeit im Betriebe der Daimler-Benz-Motoren-Gesellschaft in Unterfranken für Kaiser Wilhelm ausgestellt werden, befindet sich auch ein Wagen, dessen Hauptverdienst Interesse erweckt. Es handelt sich um ein Rückenauto, das vorzugsweise bei den großen Kaisermandern Verwendung finden soll. Das Auto enthält eine komplette Feldküche; an den Wänden sind in feinerer und zweckmäßiger Weise die Tische und Stühle eingelassen, die durch einen leichten Handgriff aus- und einwärts geschoben werden können. Die Bedienung ist mit einem Pedal versehen, das mittels eines Ausgetriebs werden kann, so daß das Rückenauto inmitten eines geräumigen Feltes zu stehen kommt.

Empfang deutscher Pilger beim Papst. Der Papst empfing am Sonntag 900 aus dem Heiligen Land zurückgekehrte deutsche Pilger. Kardinal Villot, der nach Rom gekommen ist, um die Pilger zu begrüßen, verlas eine Substitutionsadresse. Der Papst erwiderte dankend und sprach dann dem deutschen Kaiser Dank aus für die Schenkung des Kreuzaltars für die Sixtinekapelle in Jerusalem. Ferner dankte der Papst dem Prinzen und der Prinzessin Elisabeth von Preußen sowie der Prinzen Georg und Konrad von Bayern für die Geschenke bei der Einweihung der Sixtinekapelle. Schließlich spendete der Papst den Pilgern seinen Segen.

Staatenhand in Preußen. Der Staatenhand in Preußen stellt sich nach der amtlichen Statistik vom April 1910, wenn die Begriffsabgrenzung 2 auf, 3 mittel und 4 gering bedeuten, wie folgt: Winterernte 2,3 (im April 1909 3,2), Wintergetreide 2,2 (2,7), Winterroggen 2,5 (3,1), Winterernte und Roggen 2,3 (3,5), Mais 2,4 (2,9), Zuckerrübe 2,5 (2,9), Meliswiesen 2,7 (3,2), andre Wiesen 2,9 (3,3). Der Staatenhand ist also gegen das Vorjahr ein ziemlich guter.

Abweisung in der Dinar. Nach der Statistik des 1. d. herrscht anhaltend eine starke Nachfrage nach Anstellungstellen in Polen und Westpreußen, wo die Anstellungs-Kommission in abgelaufenen Quartalen mit Anstrebenden 397 Anstellungen und 53 Nachverträge abschloß.

Subjektiv englischer Arbeiter. Um einen Gegenstoß gegen die unangenehme Wirkung der konservativen Arbeiter über ihren Reich in Deutschland auszuüben, beschäftigt die englische Arbeiterpartei, eine aus lehrerbildenden Mitgliedern zusammengesetzte Abordnung nach der Industrieregion Deutschlands zu entsenden, zur Feststellung der wirklichen Zustände bezüglich der Löhne, der Arbeitszeit und der Kosten des Lebensunterhalts.

Ein Hundertjähriger. Im 102. Lebensjahre verlebte in Halle a. S. die Witwe Conrad von Corvigny. Sie konnte bis zum Tode ohne Beihilfe leben und schreiben.

Die Kaiserin. Die Magistrats von Würzburg und Bayreuth stellten den Sozial-

führ im Tunnel von Freisitz zwischen Turin und Monale in eine Gruppe Arbeiter. Zwei von ihnen wurden getötet, einer schwer verletzt.

Eine furchtbare Bluttat wurde in der Londoner Vorstadt Newlyn von einem Vater an seinen eigenen drei Kindern begangen. Der wegen seines heftigen Schwermutts abweislich gemordete 28-jährige Friseur James Giggintottom schritt in Abwesenheit seiner Frau seinen drei Kindern die Kehle ab. Eiernach verurteilte er, seinen Schwager, der zur Hilfe herbeigekommen war, zu erschließen. Vollzogen konnten den Mordenden erst nach heftigen Kämpfen überwinden, worauf er in Haft genommen wurde. Die Kinder, ein Knabe von drei Jahren, ein Mädchen von zwei Jahren und ein Säug-

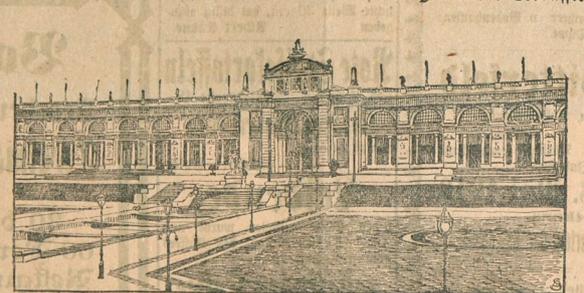
ling, 14 zu Festungstrafen von verschiedener Dauer, darunter der Engländer Marston zu 16 Monaten verurteilt. Zehn Angeklagte wurden freigesprochen.

Eine ergebnisreiche

Forschungskreise in Bolivien

hat der schwedische Reisende Gerard Nordenfjelds, die hauptsächlich dem Studium der einzelnen Indianer-Stämme gewidmet war. Während seines zweijährigen Aufenthaltes hat er große Sammlungen angelegt, die sich auf etwa 11000 Gegenstände belaufen. Nach seinen Mitteilungen im „Globe“ soll sein Besuch zunächst den verschiedenen Stämmen im Chaco Gebiet, die untereinander diese vornehmlich sind. Nachdem er bei dem fernsten Stamm der Chané am Rio Tituro ein reiches Sammlerlager gesammelt und sich in ihre religiösen Vorstellungen eingelebt hatte, bewohnte er längere Zeit bei den engverbundenen Choroti und Muisca. In all Muisca-Ländern, die vorher noch nie ein Weißer betreten hatte, hatte er Gelegenheit, prächtige Feste, große Spiele und dergleichen zu beobachten. Da in Chaco das Gestein vollständig fehlt, so sieht man an ganzen Rio Wilcamayo keine Steinwerkzeuge, Messer, Äxte, Nadeln usw. werden aus hartem Holz und Knochen hergestellt. Besonders die Frauen leben in manchen Gegenden noch in einer Art Holzzeit. Vom Rio Wilcamayo wandte sich Nordenfjelds nach dem Rio Paraiti, wo die feststehenden, zum Teil noch nomadisch lebenden Stämme wohnen. Im Kampf um den Besitz des Flusses haben sich diese Stämme aufgewieken und in ihrer Entwicklung sehr gehemmt. Am oberen Rio Paraiti im Capulinischen Gelände dem Meisten interessante Altertümer - Funde. Dann wandte er sich nach Samabata, in der Nähe von Santa Cruz, wo er einen merkwürdigen, aber nicht überaus geschulten Statuen besaßen etwa 1000 Jahre alt und abgemalt. Auf der etwa 1000 Quadratmeter großen Oberfläche des Berges sind Terrakotten, Steinbeile, Tische, ganze Zimmer, Adelskissen usw. ausgehauen. Bei Ausgrabungen in der Nähe von Santa Cruz fand er große Gebilde mit verschiedenem Schmuck, darunter Longebis, die fast wie alte Fäßen sehen. In den unterirdischen Höhlen der Provinz Sara bei Santa Cruz leben vollständig wilde Indianer, die Siriono genannt werden und mit den Weissen in Freundschaft leben. Mit dem einzigen in Bolivien vorkommenden Motorboot fuhr der Reisende den Rio Chimoré und verschifft andere Flüsse entlang, die alle von den Juracae-Indianern bewohnt werden, bei denen er eine große und schöne ethnographische Sammlung zusammenbrachte. Dann besuchte er die Chaco-Indianer in der Nähe des arden schönen Sees Hojo Aguado, bei denen er Sammlungen an prächtigen Federkleidern machte. In den Gebirgen um den Rio Paraiti Nordenfjelds Dörfer, die auf künstlich angelegten Geraden liegen und in denen er Ausgrabungen mit reichem Ertrag unternahm.

Das Hauptgebäude der Brüsseler Welt-Ausstellung mit der Terrasse.



Wie es seit langen Monaten im offiziellen Programm vorgesehen war, wurde am 28. April die große internationale Ausstellung in Brüssel im Anwesenheit des Königs, vieler offizieller Persönlichkeiten und eines zahlreichen Publikums in der feierlichen Weise eröffnet. Die Festtage fanden die Ausstellung zwar nicht vollendet vor, doch waren

denotanten für die Kaiserin sächsische Räume zur Verfügung.

Strafverurteilungen in Breslau. Nach einer Verurteilung der demokratischen Vereinigung kam es hier zu Zusammenstößen zwischen Büchsellern und Polizei, die hant so und mehrere Verhaftungen vornahm, von denen und Weissen begleitet.

Verkauf 120.000 Mark geköpft. Die historischen Altertümer des Glaboc, auf denen im vorangehenden Jahre große archaische Funde verfaßt wurden, wozu dieser Tage beinahe wieder um eine bedeutende Summe geköpft worden. Dem Boten der Städte wurde beim Betreten des Botenbüchses das Jahrgang mit der Postkarte geköpft, in der sich ein Wertvermögen von 120.000 M. befand. Erst nach längerer Zeit gelang es, den Dieb, der die Postkarte auf seiner Flucht von sich geworfen hatte, einzufangen und zu verhaften. Er weigert sich, irgendwelche Angaben über seine Person zu machen.

Brandstiftung im Schulzimmer. Ein kaum glaublicher Fall von jugendlicher Verbertheit hat sich dieser Tage in der sächsischen Anstaltschule zu Lieben in Böhmen ereignet. Dort haben mehrere Schülern aus Mache des Schulzimmers in Brand gesetzt. Aber den Vorfall werden folgende Umstände begleitet. Einige Knaben, die schlechte Noten erhalten hatten, stellten den mit Papierabfällen angefüllten Papierkorb unter das Stängel und zündeten dann den Korb an. Das Feuer verbreitete sich rasch und ergriß das Stängel, das im Zimmer befindliche Harmonium, sowie mehrere Schränke. Der herbeigekommenen Feuerwehre gelang es in kurzer Zeit, die Flammen zu erlöschen. Es handelt sich um einen Mordatt gegen den Lehrer. Gegen die Schuldigen wurde Strafverurteilung erlassen.

Schwerer Eisenbahnunfall in Italien. Der Morgenzug von Turin nach Lyon

wichtigstens die wichtigsten Gebäude, an denen in den letzten Tagen noch feierlich gearbeitet worden war, halbeswegs fertig. Unter die Zeit seit dem Beginn der Ausstellung, das ist die Hauptangelegenheit mit einer ein halbes Kilometer langen Terrasse während der letzten Arbeiten.

ling von vier Monaten wurden mit größtenteils Mühen zu aufgeben.

Gratifikationen in den Ver. Staaten. Starer Frost hat den ganzen Westen der Ver. Staaten mit ausgiebigen Schneefällen heimgelagt. In vielen Gebieten ist die Erde schwer eingeschüttet. Die Zentralstaaten berichten über die Verbringung der gesamten Fruchtente. Der Schaden wird auf Hunderte von Millionen veranschlagt.

Eine Feuersbrunst hat in Late Charles (Ver. Staaten) mehrere hundert Häuser, darunter das Rathaus, die katholische Kirche und ein Kloster, zerstört. Der Schaden beträgt etwa 8 Mill. M.

Gerichtshalle.

Verst. Erpressungsversuche von beistellter Beistelltheit hat der Schreiber Otto Siegelmann, der vor dem Landgericht unter Anklage stand. Im Februar d. erzielte eine große Anzahl Personen von einem Unbekannten anonyme Briefe zugesandt, in denen sie aller möglichen Vergehens und Verbrechen bezichtigt wurden. Der unbekannte Briefschreiber drohte mit Anzeigen bei der Staatsanwaltschaft und erklärte sich am Schluß des Briefes bereit, gegen Zahlung von 20 bis 50 bis 100 Mark von der Verurteilung der Anzeige Abstand zu nehmen. Als Täter wurde Siegelmann ermittelt; er war sofort gefänglich und gab zu, daß die von ihm in den Briefen ausgeprochenen Verdächtigungen völlig aus der Luft gegriffen waren. — Das Gericht erkannte mit Rücksicht auf das überaus raffinierte Vorgehen des Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Gefängnis beantragt.

Moskau. In dem Prozeß gegen die Mitglieder des Moskauer Komitees der Sozialrevolutionäre wurde vor Angeklagte zur Ver-

Buntes Allerlei.

PR Das treue Pferd. Ein wohlhabender Gutsherr bei Langenau (Frankfurt) befand sich von einem Stute in die Nähe seiner Behausung auf dem Heime, als er von mehreren Begegnern aus dem Hinterhalt angegriffen wurde. Der Gutsherr verlor sofort die Besinnung, hatte aber Gelfesgegenort genug, um sich an sein Pferd anzuklammern. Als er von der Dummheit erwachte, befand er sich in seinem Bette und erfuhr, daß das treue Pferd schamlos nach Hause gekommen sei, den Kopf trampfend an der Mähne haltender Herr an dem Rücken. Die Entfernung von der Stelle des Überfalles bis zum Gut betrug zwei bis drei Kilometer. Die Rettung des Pferdes ist um so beachtenswerter, als der Gutsherr in seinem Schutze dem Pferde ein ganzes Büschel Haare ausgekratzt hatte, ohne daß dieses den Hater abwarf.

heran und schob verflochten ihre Hand in die seine.

„Na, kleine Krabbüchse, wieder vernünftig geworden?“ lachte er sie an. „Sein Kerl, wenn er den wirklich über Hedwigs Worte vorhin empfunden, wären bereits verstorben.“ „Das ist recht — nur nicht unnötig das Leben gegenwärtig schwer machen.“

Er umschloß Hedwig, sie zitterte an sich zehnd. Und diesmal sträubte sie sich nicht — sie mochte wohl einsehen, daß sie Otto eine kleine Gefühlsregung schuldig sei.

„Ja, du bist gut reden“, seufzte sie als Antwort auf seine letzten Worte. „Wenn zu Hause immerfort an einem herumganzung wird, kann man schließlich auch mal gereizt werden. Der Vater brummt den ganzen Tag, er will absolut nichts von dir wissen, denn er sagt: wenn du rechtliche Absichten hättest, dann —“

„Na, was kann man?“ drängte er, da sie zögerte.

„Ja, dann wärst du schon längst zu ihm gekommen und hättest mit ihm gesprochen, diese Feindseligkeit sei ihm ein sicheres Zeichen, daß du es nicht rechtlich mit mir meinst.“

Otto lachte amüsiert. „Na, gedulde dich nur noch kurze Zeit, bald, ja sogar in wenigen Tagen, können sich die ersten Schritte, die mich mit einem Schläge zum reichen Manne machen, dann wird dein Vater anders über mich urteilen.“

„Ach Otto, ich glaube dir ja — aber —“ Hedwig nickte und fuhr dann, sich dichter an Otto anlehnd, mit schelmisch verheerter Leichtigkeit fort: „Was sind denn das für Meier-

würdige Dinge, die dich zum reichen Manne machen können?“

Otto wehrte sich einige Sekunden an ihrer Neugierde, die dadurch reizend und Hedwig zu dringenden Fragen aufstachelte. Er wehrte er sie mit energischem Kopfschütteln ab.

„Ach, nicht fragen, wirst schon zur Zeit erfahren! Nur so viel will ich dir verraten, daß mir der Tag, an dem der alte Baron Hedwigs die Augen für immer schließt und sein Weib, Baronin Hilja, das Gebe antritt, die ganz respektable Summe von hunderttausend Mark in den Schoß mir!“

Hedwig schrie förmlich auf: „Hunderttausend Mark — ? ? Ach, du machst ja Lust, Otto! Das ist doch furchtbar viel Geld — das kann nie alle werden.“ „Meinst du?“ Otto lachte überlegen. „Na, wenn man sich ein bißchen Mühe gibt, steigt man Ende doch noch kein! Geld ist, was man und sobald es erst mal ins Haus gebracht wird, läuft es einem unter den Fingern weg — wenigstens ist bei mir stets der Fall!“

Hedwig sann einen Moment nach. „Baron Hedwigs —“ wiederholte sie dann. „Wie vornehm das klingt —“ — „Bist du mit dem befreundet?“

„Das nun gerade nicht — ich habe longen stiftigen Grund, anzunehmen, daß Baron Hilja von Hedwigs verdammt wenig freundschaftliche Gefühle für mich hegt.“

„Wie kommt er denn aber dazu, dir so frechlich viel Geld zu geben?“

„Ach — er direkt gibt es mir ja nicht —

das heißt: er muß es eigentlich doch geben, denn sonst —“ Otto brach ab und fuhr sich wiederholt fädelnd mit dem Zeigefinger über die Stirn, hinter der seine Gedanken nicht mehr so recht in Worte und Gleich aneinanderreihen wollten — jedenfalls die vereinte Wirkung von Champagner und Cognac. „Ach was — darüber wollen wir nicht reden — wenn's so weit ist, erkläre ich dir die ganze Geschichte, also gib dich zufrieden, Schängel!“

Er sagte Hedwig scherzend unter das Kinn und begann von anderem zu sprechen, von seiner Liebe zu ihr und von der Zukunft, die er für sie so rosigem sicte machte, wie er selbst in diesem Augenblicke, beschliffen von Champagner und Cognac, alles sah. Und Hedwig hörte ihm auch nicht ungeru zu.

In gegenwärtigem Liebesgötterberg verging heben die Zeit abermäßig schnell, so daß Hedwig ordentlich erschöpftem aufwachte, als die kleine Singuhr über der elektrischen Birne plötzlich schlug. „Wie spät?“

„Mein Gott, schon so spät!“ sagte sie, unwillkürlich nach ihren Sandshuhen greifend. „Ich habe dem Vater versprochen, um halb sechs zu Hause zu sein.“

„Na, auf eine Viertelstunde wirst du dem alten Brummbär nicht auch nicht antworten“, rief Otto, sie zu beschuldigen. „Wann sehest du dich denn überhaupt wieder?“ — „Ich habe noch gar nichts bestimmtes verabredet. Es wäre doch sehr nett, wenn du dich mal einen ganzen oder halben Tag freimachen könntest — wir würden dann einen Ausflug nach Wannsee oder sonst irgendwohin unternehmen, und zwar,

wie du dir natürlich so sehr wünscht, per Automobil!“

„Wirklich — per Automobil?“ Hedwig schlug vor Vergnügen die Hände zusammen. „Ach Otto, das wäre reizend! Ich denke es mir so schön, so hübsch, an allem vorüberfahren zu können, ja, denn muß ich der Vater unbedingt fortlaffen. Aber —“

„Wann?“ — „Wann meinst du, daß du bis vor einem Jahre in dem kleinen Brodwinnet da oben in der Heermann gelebt hast — von Berliner Berggipfeln wärst du nach nicht allzuweit. Ein Automobil — na, das mich einfach geniet — da gibst doch kein Kopfgeraden.“

Hedwig nickte Otto bewundernd zu — er wußte doch für alles Nat, und dabei erfordern bei ihm alles so einfach, so selbstverständlich, daß er nicht, als ob Geld irgend welche Rolle bei ihm spielte. Das sah sie auch sehr wieder aus dem herbeigekommenen Abendessen die Besche beglich und für ihre Bemerkungen eine Wackel hinholte — Hedwig fand das zwar furchbar viel, aber auch zugleich sehr dornig.

Wenn sie dagegen an ihren Vater dachte, dann, in Bezug bei dem Ausfluge, den die Angeklagten der Abwehrkraft, in der er arbeitete, unternommen und zu dem er Hedwig einladen, wie er da dem Kaiser fünf Pfennig für das Wingen des Klaffes gegeben, wozu, ohne sie schämte sich jetzt, wenn sie danach dachte.

(Fortsetzung folgt.)

Fürst im Reiche der heiligen Germanen stand nur unter dem Eindruck einer unwillkürlichen Verblüffung und fand es seinem Range entsprechend für angemessen, als erster die Fassung wiederzuerlangen und stellte zunächst mit Hilfe gleichzeitiger Gäste und seines zitternden Personals die notwendige Beleuchtung wieder her. Zur weiteren Betätigung seines nicht gewöhnlichen Talentes in Bezug auf Wiederergründung ständiger Liebeltäter blieb ihm freilich keine Zeit. Denn in diesem Augenblick gab's eine noch größere Liebererfahrung. Mit dem Ruf: „Her Staatsanwalt, bei uns ist eingebrochen!“ führte nämlich die Köchin ins Zimmer und brach dann ohnmächtig zusammen.

Nun eilte alles durch den Garten nach dem Wohnhaus, woran der Herr Oberleutnant mit gestärkter Waffe. Die Herren rittelten an den Türen. Sie waren verschlossen. Man drang gewaltsam ein. Und nun gab's nichts mehr zu ritteln, nicht einmal an der Türschwelle, das der angenehme Aufenthalt in den Wohnräumen durch zerlegte Bilder und zertrümmerte Möbel ungemein erschwert und die Schatulle des Herrn Staatsanwaltes um so und so viel taufend Mark erleichtert war.

Wierzum Tage später aber konnte sich der Herr Geheimrat, wenn auch in materieller Hinsicht etwas gedrückt, feilig jedoch gehoben, wieder zur gewohnten Ruhe geben. Denn aus

den legenspendenden Kermeln seiner Amtstracht hatte er dreien von jenen Liebeltätern zuhause so viel Jahre unfeindlicher Selbstbeachtung verschafft, die einem allein schon genügt hätten, in gleicher Zeit an Altersschwäche zu gehen. Und in rachebelebter Reminiszenz jenes unruhigen Abchlusses seiner Amtsfarriere soll er am Stimmthilf bei Kempinsky unwillig geküßert haben: Wenn die sich ihre Strafe hübsch einteilen, können sie lange was' haben.

Das Postkartenalbum aber bewahrt er im Familienarchiv auf. Es trägt auf der inneren Deckseite die Widmung:

Die Not, verehrter Staatsanwalt, sieht tief im Portemonnaie, Die Armut, wie freiz Reiter sagt, Kommt nur von Paureté. Wir können nicht, wie Beppelein, Lust durch die Süße fliegen. Deshalb sind wir auf Gummischuhn Bei Ihnen eingestiegen. Sie sind uns, lieber Staatsanwalt, Der beste noch von allen. Man muß die Feste, die da sind, Auch feiern, wie sie fallen!

Ehrenpräsidium: Herr Landrat Freiherr v. Bodenhausen, Herr Bürgermeister A. Dippe.

Ausstellung Bitterfeld

für Gastwirtschafts- und Hotelwesen, Volksernährung

Bureau: **Kochkunst** etc. Bureau: Dörings Konzerthaus verbunden mit heimischer Industrie

vom 30. April bis 8. Mai 1910
in **Döring's Konzerthaus.**

Veranstaltet vom **Gastwirte-Verein Bitterfeld und Umgegend.**

Konzerte
erstklassiger Kapellen.

Eintrittspreise: Am Eröffnungstage 1 Mk., an allen anderen Tagen 50 Pf., Kinder die Hälfte.

Glanzplatten, Kohlenplatten, Spiritusplatten, Dachfenster, Kochröhren, Ringplatten, Guanostreuförbe, Schleifsteine, Schippen, Spaten, Düngergabeln u.

empfehlen **Ernst Hesse.**

Geschäfts-Erweiterung.

Den verehrten Einwohnern von Remberg und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mir, neben mein **Wassergewerk**, noch ein großes Lager fertiger Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben auf Rosshaar gearbeitet, Ersatz für Massarbeit zugelegt habe.

Durch Bezug von nur leistungsfähigen Firmen, als auch durch meine Sachkenntnis, strenge reelle Bedienung, sowie persönliche Leitung, bin ich in die Lage versetzt, in jeder Hinsicht große Vorteile zu bieten. Mit der Bitte, das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mein erweitertes Unternehmen übertragen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll
Ernst Stahl,
Schneidermeister.

Vert. Abänderungen fertig gekaufter Sachen werden sofort ohne Preisaufschlag erledigt.

Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen, Dezimalwagen * Birkhahnswagen * Tafelwagen * Wasserwagen, Wäscherollen, Wäschekleinen, Wäscheklammern, beste bayerische Schleifsteine, feinste belgische Abziehsteine

empfehlen **Friedr. Heym.**

Jede **sparsame Hausfrau** verwendet heute **Steinbachs Wasch-Extrakt.**

Rote Packung mit den 3 Spaten. Garantiert reine: Fabrikat, macht die Wäsche blendend weiß. **1 Pfund = 20 Pfennige.** Man achte genau auf **Firma und Schutzmarke.** **F. E. Steinbach, Leipzig.**

Zigarrenbeutel

mit und ohne Firmendruck liefert die **Buchdruckerei des General-Anzeiger.**

Eine Partie Tonröhren, leichte Weite 30 cm, hat billig abzugeben **Albert Kühne.**

Kote Speisekartoffeln sind abzugeben **Löhnerstraße 18.**

Großen Böten Heu hat zu verkaufen **Schinkel, Notta.**

Leidende, denen Kaffee verboten wurde und sich doch den Genuß des Kaffees gönnen möchten, ist

caffèfreier Kaffee empfohlen. Caffeinfreier Kaffee ist wirklich Bohnenkaffee mit kräftigem Kaffeegeschmack, dem das Kaffeegift entzogen wurde, daher durchaus unschädlich ist. Zu haben in 1/2 Pfund-Paketen zu 60, 70 und 80 Pf. per Paket bei **C. G. Pfeil.**

Kind- und Kalbfleisch empfiehlt **H. Kranemann.**

Wunderbar ist die Wirkung der echten Stedenpferd-**Carbol-Teer-Seife** von Bergmann & Co., Nadeln mit Schüßmarke. **Stedenpferd** gegen alle Sorten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Hütchen, Hautröte, Gichtspindel, Vitiligo u. a. St. 50 Pf. bei **Wothofer Elbe.**

Naphthalin zum Einmotten von Pelz- und Wollstoffen empfiehlt billigst **Wilhelm Becker, Kolonialwaren und Drogenhandlung, Wittenbergerstraße.**

Retten Kub-Halter-Hiegen-Schlingung-Brust-Dechsel-Spann-empfehlen **Ernst Hesse.**

Preiselbeeren, Pflaumen, Äpfel, Feigen, Aprikosen, Mischobst empfiehlt billig **Paul Schwarze, Inh.: Herm. Krüger.**

Mein **reichhaltiges Lager** von selbstkonservierten **Würstchen,** in Dosen à 4, 8 und 24 Paar, **Kümmel-, Knoblauch- und Schlad- und Salamitwürst** fetten Speck bringe in empfehlende Erinnerung **R. Krausemann.**

Marte A und B Lebertran Salzleckerollen empf. Apoth. Remberg.

Hochf. Speise-Schokoladen **Blod-Schokolade, Schokoladen-Suppenpulver, Kakao, 1/4 Pf. 30 u. 40 Pf.** empfiehlt **Ernst Weber.**

Voranzeige!

Remberg — Schützenplatz.
Zweimasterzirkus Allison kommt!!

30 dressierte Pferde, 60 Personen, 2 Stallzelte, Restaurationstelt, Kassa-zelt, 3 Garderobenwagen, eigene Lichtanlage und Musikkapelle.

2000 Personen fassend. 2000 Personen fassend.
Freitag, Sonnabend, Sonntag.
Sonnabend nachm. 4 Uhr:
Jugendmarkt-Vorstellung.

Wachstuche in neuen Farben und Mustern, Linoleum, und Cocosläufer, Abtreter empfiehlt billigt **Friedrich Heym.**

Asphaltdachpappen, Isolierplatten, Carbolineum, Asphaltböden, Eisenlack, Dachlack, Goudron, Isoliermittel gegen feuchte Wände liefern äußerst billig **Mitteldeutsche Asphalt- und Oelwerke, G. m. b. H.** in **Delitzsch** bei Halle a. Saale. **Wasser und Offerte postfrei und umsonst.**

Persil

gibt blendend weiße Wäsche, ersetzt die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf,** auch der seit 34 Jahren weltbekannten **Henkel's Bleich-Soda**

Für Landwirte: **Gäudorfer Kunkelbienen,** garantiert rein, und sämtliche **Gemüse- und Blumenamerleien** empfiehlt **F. G. Glanbig.**

Hülsenfrüchte: geschälte Erbsen, grüne Erbsen, weiße Bohnen, Linsen empfiehlt **Paul Schwarze, Inh.: Herm. Krüger.**

Futterkaff **Marte A und B. Lebertran, Leinsamen, Viehsalz** empfiehlt **F. G. Glanbig.**

ff. Blau-Mohn, ff. Santa-Clara Pflaumen, ff. Ringäpfel, ff. Preiselbeeren empfiehlt **Wilhelm Becker, Wittenbergerstr.**

Wein-Vertreter für bürgerliche Abnehmer, gesucht. **S. Schwarz, Rottweil a. N.**

14 Mädchen, auch vom Lande, Aechte, Köchinnen suchen Dienststellen. **H. Zentralblatt, Heiligenstadt (Hess.) m. Rep. erb.**

Pflaumen, Äpfel, Mischobst, Birnen, Feigen, Aprikosen, Preiselbeeren, empfiehlt **C. G. Pfeil.**

Gingemachte Früchte als Erdbeeren, Pflaumen, Preiselbeeren, Kirschen, Pflaumen, Nüchobst in 1 und 2 Pf.-Mädchen, getrocknete empfiehlt **Ernst Weber.**

Hüte! Hüte! Blumen u. Federn empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen **Frau Vorschaen, Burgstr. 24.**